

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 5 (1998)  
**Heft:** 53

**Artikel:** Achtung: Die Stadtguerilleros sind da!  
**Autor:** Messmer, Dorothee  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885698>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Achtung: Die Stadtguerrilleros sind da!

«anstadt 98» verwandelt die St.Galler Innenstadt in einen spätsommerlichen Kunstraum



**Im letzten Jahr betraute der Vorstand der Ostschweizer Sektion der GSMBA eine unabhängige KuratorInnengruppe mit der Aufgabe, jährliche Ausstellungen unter ihrem Patronat zu veranstalten. An der diesjährigen Veranstaltung «anstadt 98» nehmen zwölf Kunstschaffende aus der Ostschweiz teil. Ihre Arbeiten kreisen unter anderem um ein Problemfeld, das gerade auch in St.Gallen für Wirbel sorgte: Kunst im öffentlichen Raum.**

**Die St.Galler Kunsthistorikerin Dorothee Messmer, die das Projekt wissenschaftlich begleitet, entwirft im folgenden einen theoretischen Rahmen.**

**von Dorothee Messmer**

KünstlerInnen bewegen sich heute weitgehend autonom agierend in unserer Gesellschaft. Sie werden nur noch ausnahmsweise im Auftrag tätig und entscheiden selbst über Technik, Format und Inhalt ihrer Arbeiten. Auch den Verkauf und die Vermarktung ihrer Objekte regeln sie selbst. Als «Freiheit der Kunst» ist diese Eigenmächtigkeit der Künstler eine zentrale Maxime der bürgerlichen Gesellschaft.

Von dieser Selbstständigkeit des modernen Künstlers gibt es eine Ausnahme: die Kunst im öffentlichen Raum. Hier können Künstler nur

mit einer Genehmigung tätig werden, sind sie auf die Kooperation der Behörden und kommunaler, staatlicher oder privater Administrationen angewiesen. Viele Instanzen entscheiden über die Durchführbarkeit einer Arbeit und prüfen den Entwurf unter den Aspekten, für die sie zuständig sind: Hoch- und Tiefbauamt, Gewerbe- und Verkehrspolizei, Liegenschaftenamt, Feuerwehr usw.

So ist in den Galerien und Museen mittlerweile fast alles möglich geworden, während die Kunst im öffentlichen Raum an enge Grenzen stösst, auch was das Verständnis der Gesellschaft betrifft.

Und doch erhebt die Kunst Anspruch auf den öffentlichen Raum, macht sich mit Brunnen, Würfeln und rostenden Eisenbalken bemerkbar.

## **Ästhetische Umweltverschmutzung?**

Aber macht Kunst im öffentlichen Raum überhaupt Sinn? Ist es nicht müssig, von einem Anspruch der KünstlerInnen an öffentlich positionierte Kunst zu sprechen, wenn sogar Beuys anlässlich der Teilnahme zu einer wichtigen Ausstellung, die sich mit Kunst im öffentlichen Raum befasste (MünsterProjekte 1977), meinte, diese Art von Kunst sei ästhetische Umweltverschmutzung? (Womit er vor allem die Künstler selbst kritisierte, die allein um eines Auftrages willen eine Stadt zu dekorieren versuchten).

Zwei Gründe, die in den letzten Jahren immer häufiger diskutiert wurden, sind für diese Fragen ausschlaggebend:

**Erstens:** Die moderne Gesellschaft will sich mit der Kunst im öffentlichen Raum ihre Kulturfähigkeit beweisen, steht aber vor dem unlösbaren Problem, dass es keinen gesellschaftlich anerkannten Massstab dafür gibt, was als kulturelle Leistung gelten kann. Sie sucht ihn vergebens, denn diesen Massstab hat es nie gegeben. Auch heute allgemein gültig erscheinende Kunstdefinitionen wurden in früherer Zeit von einer ehemals herrschenden oder intellektuell führenden Schicht erhoben.

Was für die einen herausragende Kunstwerke sind, können andere nicht als Kunst erkennen und bleibt für diese ohne Aussage. Verschiedene Erwartungen und Auffassungen, ein unterschiedlicher Wissenstand und verschiedene Interessen sind die Ursache für diese Differenzen im Kulturverständnis.

Lange Zeit wurde die Aufgabe, diese Probleme zu lösen, dem Kunstwerk aufgebürdet. Die Arbeit eines Künstlers/einer Künstlerin sollte bildende Funktionen übernehmen, aber zugleich als autonomes Werk für sich selbst sprechen. Mit «Drop Sculpture» (J.C. Ammann) wurden Strassen und Plätze bestückt, und die «Kunst am Bau» sollte die Architektur mit kulturellen Leistungen versehen. So gelangte manche oft fremd anmutende Skulptur in Parks von Spitälern, vor die Eingänge des städtischen Wasserwerks und in die Treppenhäuser von Schulbauten. Kulturpolitik und -vermittlung sprachen lange Zeit von der Notwendigkeit erzieherischer Massnahmen gegen die ästhetische Unmündigkeit der Bürger.

Heute sind wir vorsichtiger geworden. Neuere Formen von Kunst im öffentlichen Raum orientieren sich statt am intellektuellen Erfassen am Erleben, Begreifen und Verwenden von Kultur. Anders als im Museum wollen Kunstwerke heute kooperativ, kontextuell angelegt sein und werden durch ihre Verwendung und Benutzung körperlich vermittelt. Interaktionen verdrängen das Monument. Die BetrachterInnen müssen nicht mehr überzeugt werden vom Gehalt, von der Einmaligkeit eines Kunstwerks, sie verwandeln sich als Benutzer durch den Umgang mit dem Kunstobjekt. Damit Hand in Hand geht eine Entmystifizierung der KünstlerInnen, mit den Rezipienten kommunizieren.

**Zweitens:** Die bestehende Ästhetik im öffentlichen Raum wird heute vornehmlich durch kommerzielle Botschaften konterminiert. Vorherrschende Bildformen präsentieren nicht mehr die Kunstwerke, sondern Wegmarken von Verkehr und Konsum. Als moderne Altartafeln (Werner Grasskamp) artikulieren sie im öffentlichen Raum die Erlösungsvorstellungen, die den Arbeitsalltag erträglich machen.

Wir haben uns an diese bunten Werbeschriften gewöhnt, uns vor allem daran gewöhnt, sie zu übersehen. Allenfalls das Unterbewusstsein, womit die Werbung arbeitet, registriert die Änderungen an den Plakattafeln bei der Busstation, im Schaufenster oder beim Blättern in der Zeitung und animiert uns zum anschliessenden Kauf.

Die Kunst, die sich mit ihrem Autonomieanspruch im 20. Jahrh. weitgehend einer Funktionalisierung und Vermittlung entzieht, muss in diesem Umfeld des konsumorientierten Wahrnehmens verwirren, stören und gleichermassen anmassend wirken, verzichtet sie doch mutwillig auf Erklärungen und Hinweise, die ihre Präsenz rechtfertigen könnten.

#### **Provinzielle Rezeption**

Diese Problemkreise, die in den letzten Jahren gerade auch in St.Gallen mit Kunstwerken für den öffentlichen Raum für Wirbel sorgten, haben die Kuratorinnen und Kuratoren von anstadt 98 zu einer Veranstaltungsreihe bewogen, die sich mit den Themen «Kunst im öffentlichen Raum» und «Kunst und Kommerzialisierung» beschäftigt. Dies geschieht mit dem Wissen, dass die Themen nicht neu und schon oft diskutiert worden sind und damit eine provinzielle «Einmalmehr-Rezeption» stattfindet.

In Form von drei zeitlich begrenzten, unterschiedlichen Aktionen zeigt «anstadt 98» Positionen aktuellen Kunstschaffens in der Ostschweiz.

#### **«anstadt» auf Radio aktuell**

Radio Aktuell beteiligt sich an allen drei Anlässen mit verschiedenen Programmeinschüben:

#### **Vorschau: 3.–7. August**

Interviews mit KünstlerInnen und KuratorInnen

#### **Montag:**

12.20–12.40 Hans Thomann  
(Präsident GSMBA Ostschweiz)  
12.40–13.00 Dorothee Messmer  
(Kuration anstadt 98)

#### **Dienstag:**

12.40–13.00 Anita Zimmermann

#### **Mittwoch:**

12.40–13.00 Rutishauser/Kuhn

#### **Donnerstag:**

12.40–13.00 Teresa Peverelli/  
Christine Fischer

#### **Freitag:**

12.40–13.00 Gilgi Guggenheim

#### **Stadttraum: 8. August**

Während des ersten Anlasses werden die KünstlerInnen bei ihren Aktionen begleitet und Impressionen des Anlasses, Statements und Reaktionen von KünstlerInnen und Passanten festgehalten.

#### **Stadtfest: 28./29. August**

Ein «fliegender Reporter» nimmt während des Festes in Katharinen Stimmungstücke auf. Diese werden per Kurierdienst übermittelt und stündlich von Radio Aktuell gesendet.

#### **Stadtgespräch: 24. September**

Zwei Redaktoren von Radio Aktuell, Iwan Lieberherr und Michael Stuber, werden die Diskussion mitmoderieren. PassantInnen und interessierte ZuschauerInnen können über Mikrofon ihre Fragen einbringen. Der Anlass wird live übertragen und mit dem TV-Stadtkanal gekoppelt.

## 1. Anlass: «stadtraum»

(8. August 1998)

Die erste Aktion der Veranstaltung steht im Kontext zur Kunst im öffentlichen Raum. Am 8. August werden an unterschiedlichen Orten im Zentrum der Stadt St.Gallen Arbeiten von elf Künstlern öffentlich zugänglich gemacht. Diese nehmen auf verschiedene urbane Aspekte Bezug: Architektur, soziokulturelle Zusammenhänge, Verkehr, Konsum usw.

## 2. Anlass: «stadtfest»

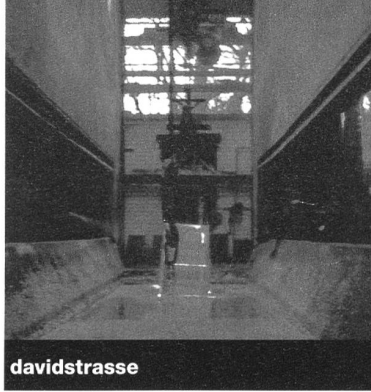
(29. August 1998)

Der zweite Teil der Veranstaltung ist zugleich gesellschaftliches und geselliges Zentrum der drei Anlässe. Ursprünglich wollten die Künstler/Innen für die Dauer des St.Galler Festes einen ökonomisch funktionierenden Restaurantsbetrieb auf die Beine stellen. Im Kreuzgang und Innenhof von St.Katharinen waren Performances, Aktionen, Musik und Installationen geplant. Die Tatsache, dass das St.Galler Fest als kommerzielle Veranstaltung nicht stattfindet, hat der Idee keinen Abbruch getan. Im Gegenteil: Der Titel «anstadtfest» hat dadurch eine zusätzliche Bedeutung erhalten.

## 3. Anlass: stadtdiskussion

(24. September 1998)

Der dritte Teil von «anstadt 98» nähert sich den Themenbereichen «Kunst und Kommerzialisierung», «Kunst und Öffentlichkeit» sowie Problemen und Fragen des aktuellen Kunstschaffens von einer anderen Seite. Alle Beteiligten treffen sich auf dem Marktplatz St.Gallen zu einer Podiumsdiskussion. Das Gespräch zwischen KünstlerInnen, KunstwissenschaftlerInnen, und JournalistInnen ist öffentlich und findet hofentlich zahlreiche Zaungäste, Passanten und interessierte Zuschauer. Zwei Moderatoren werden die Diskussion leiten. Radio Aktuell und der Stadtkanal, der täglich ein Standbild des Marktplatzes liefert, werden für einmal synchron geschaltet, damit Interessierte zuhause das Gespräch mitverfolgen können.



davidstrasse

## blauer raum

### blaue suppe

#### spallo kolb

geboren 1959 in appenzell  
schule für bildhauerei innsbruck  
hochschule für angewandte kunst wien  
lebt und arbeitet seit 1995  
in wien und in der schweiz

## blaue suppe für vier personen

ein kleiner kopf blaukraut  
fein schneiden

kleine zwiebel  
fein gehackt

ein esslöffel butter  
beides andünsten

mit 1/2 dl weisswein  
ablöschen

1 liter gemüsebouillon  
aufgiessen, weichkochen, pürieren

salz, pfeffer  
abschmecken

meerrettichschaum

2dl rahm  
steif schlagen

meerrettich frisch gerieben  
unterziehen

kurz vor dem servieren jede suppe mit einem löf-  
fel meerrettichschaum unterziehen



kreuzbleiche bis langgasse

## gelb anstatt grau

### anita zimmermann

geboren 1956 in schaffhausen  
schule für gestaltung  
in bern und zürich  
lebt und arbeitet in st.gallen

kehrichsäcke sorgen gewöhnlich für die diskrete  
beseitigung von privaten ausscheidungen und  
überresten. ich benutze diesen im alltag schon  
bestehenden bildträger für eine textübermittlung.  
zwischen kreuzbleiche und post langgasse habe  
ich an die tausend haushalte tausend kehrichsäcke  
verteilt, welche mit einem wort bedruckt sind und  
in beliebiger oder sogar zufälliger reihenfolge am  
strassenrand stehen. die aktion entsorgt sich sel-  
ber. sie wird mit einem video dokumentiert und  
am st.gallerfest per beem gezeigt.

## in aussicht

### monika ebner

1959 geboren in wil  
in st.gallen seit 1989  
lebt und arbeitet in der  
fabrik am rotbach, bühler ar

die kirche st.laurenzen (15. jahrhundert) ist für  
st.gallen eine historisch bedeutende situation. beim  
ausblick vom turm werden die strukturen der stadt  
ablesbar. wer einmal einen alten kirchturm bestie-  
gen hat, weiss, welche geheimnisvolle welt ein sol-  
cher aufstieg bingt. dieses ungewohnt geheimnisvolle,  
«das verlassen des bodens», bildet die grundlage  
für monika ebners aktion. aus sicherheitsgründen  
können sich gleichzeitig nur 6 personen im turm  
aufhalten.

st.laurenzenkirche



## hebebühnen schaffen gelegenheit

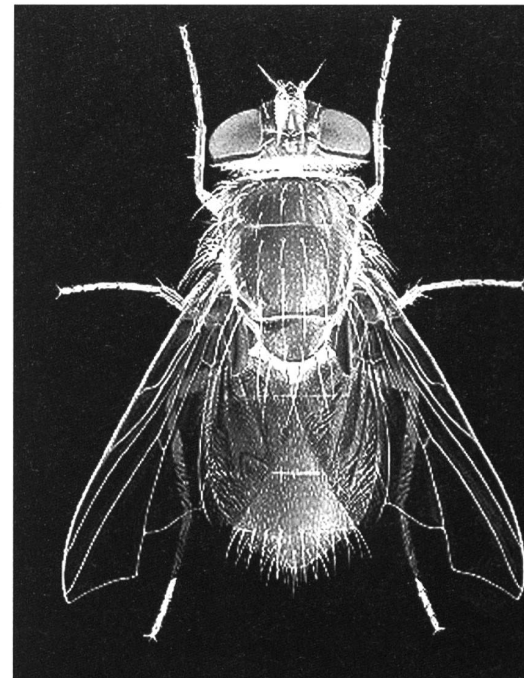
**dominik raymann**

geboren 1962 in frauenfeld  
freie bildhauerklasse basel  
lebt und arbeitet  
in zürich und frauenfeld

wenn dächer unter der last von schnee und eis  
ächzen, bäume den letzten sonnenstrahl verdecken  
und in stromleitungen hineinwachsen, wenn die  
hausfassade bröckelt oder nach einem neuen  
anstrich lechzt, spätestens dann wollen auch sie  
hoch hinaus. sie  
erwarten sicheren stand, ausgezeichnete stabilität,  
kinderleichte bedienung und einen flexiblen zugang  
zum objekt. und sollten sie sich entschliessen, ihre  
lieben in diesem jahr mit einem 20-meter-weih-  
nachtsbaum zu überraschen: der erfolg mit hebe-  
bühnen sei ihnen schon heute versichert.



ganze innenstadt



katharinengasse

## allem folgend sein rahel müller

geboren 1964 in st.gallen  
studien der kunstgeschichte, philosophie und  
psychologie an der uni zürich, ohne abschluss  
technische assistentin am kunstmuseum des  
kantons thurgau, warth  
freiberuflich tätig seit 1990

eine weissgekleidete, barfüssige, schweigende  
gestalt taucht immer wieder an verschiedenen  
stellen innerhalb der altstadt auf: sie bewegt sich  
langsam und streut schritt für schritt das negativ  
ihrer füsse mit mehl ab. es ist nicht eine durch-  
gängige spur, die gestalt verschwindet, taucht wie-  
der auf. am ende finden sich an verschiedenen  
stellen weisse fussspuren im negativ, die von wind,  
menschen, regen wieder weggewischt, aufgelöst  
werden. zurück bleiben die erinnerungen derje-  
nigen, die entweder die aktion oder einfach die  
ungewohnten spuren am boden gesehen haben.

fotografische umsetzung: dieter berke

## stadtguerrilleros

**karl steffen**

**heidi schöni**

geboren 1953 (beide)  
ausbildungen in florida, graz und zürich;  
künstlerische tätigkeit seit 1980  
1998 kunsthalle wil  
leben in schmidshof tg

als archäologen der jetztzeit graben wir im urba-  
nen untergrund und stossen auf keimzellen sub-  
versiver tätigkeit...

die auseinandersetzung von steffen schöni mit  
dem urbanen raum basiert auf denchriften der  
«stadtguerilla», die ihr gedankengut in den 60er  
jahren in südamerika und in grösseren mitteleu-  
ropäischen städten verbreitete.\* letzte überreste  
davon finden sich auch in st.gallen:

das wachstum einer galle ist entweder auf das  
enorme anschwellen einer einzelnen zelle oder  
auf die beschleunigte zellteilung in der nähe des  
angriffsortes zurückzuführen.

\* carlos marighella,  
minihandbuch des stadtguerrilleros

## spisergasse (brunnen)





# .scheinwerfer

## sehen ist keine kunst

### teresa peverelli

geboren 1951 in kirchberg,  
lebt und arbeitet in st.gallen  
lehrauftrag an der schule für gestaltung  
in st.gallen

### christine fischer

geboren 1952 in triengen/lu  
seit 1976 wohnhaft in st.gallen  
logopädin/autorin  
zwei Romane  
textliche begleitung von  
kunstprojekten zum thema «raum»

wir plazieren 5 grosse weisse platten mit je einem quadratischen loch an 5 versch. standorten in der innenstadt. damit soll die aufmerksamkeit auf einen ausschnitt, eine perspektive ihrer stadt gelenkt werden. die lochplatten leiten das sehen, verändern es vielleicht in richtung sensibilisierter und bewusster wahrnehmung.

christine fischer setzt ihre eigenen beobachtungen an den 5 standorten in sprache um. ihre texte sollen bereits im vorfeld auf die aktion aufmerksam machen. sie können zum aufsuchen der orte, zum vergleichen, zu eigenen wahrnehmungspuzzles anregen.

**hauptbahnhof**  
**st.laurenzenkirche**  
**spisergasse**  
**calatrava (marktplatz)**  
**fussgängerstreifen kino scala**



multergasse

## der gedanke / das werk

### jan kaeser

geboren 1966 in st.gallen  
gestalterische lehrtätigkeit  
an volksschulen, lehrer- und erwachsenenbildung  
lebt und arbeitet in st.gallen

### martin zimmermann

geboren 1965 in ringgisberg/be  
1991–1994  
fachklasse frei kunst, sfg luzern  
grundkurs intermedia, bauhaus dessau

unser projektvorschlag geht davon aus, für einmal nicht ein werk, sondern den ideen-entwurf als werk in den öffentlichen raum zu stellen. in direktem kontakt mit bewohnern, touristen, passanten ergibt sich ein ideenprozess, der einzelne vorstellungen zu klären vermag und zu wiederum neuen gedanken führen kann. unser ziel ist es, das so erarbeitete material zusammenzustellen und in form von postkartenserien zu publizieren. so werden unsere ideen wieder in den öffentlichen bereich zurückgegeben. man findet sie an den kiosken in der innenstadt unter den üblichen postkarten.



ganze innenstadt

## st.gallen liegt am meer

### gilgi guggenheim

geboren 1973 in haifa, israel  
lebt und arbeitet in zürich, st.gallen und köln

dass st.gallen so ist, wie es ist, liegt am meer, das es hier nicht gibt. wenn sich die stadt nicht ans meer bewegen lässt, so soll das meer zu ihr kommen. in einer ersten annäherung wird die multergasse mit dem rauschen des meeres als akustisch-virtuelle installation in einen mediterranen kontext verwandelt. so als ob man sich bei einem spaziergang dem meer nähert. weiter wird sich dieses im kunstmuseum katharinen in einem hermetischen glaskubus materialisieren. imagination wird realität – das meer sieht st.gallen seit prähistorischen zeiten zum ersten mal wieder. 1/4-billiardstel des weltmeeres mit seinen wellenrauschen auf cd kann zum selbstkostenpreis von sfr. 94730 bestellt werden bei [www.kunstmuseum.ch/andereorte](http://www.kunstmuseum.ch/andereorte) oder tel. ++41 71 223 36 82.

## com&com tomato can

### aj hedinger

geboren 1971

lebt und arbeitet in zürich  
und los angeles

### aj gossolt

geboren 1969

lebt und arbeitet in st.gallen  
und köln

«ich bin nicht mehr wie früher. mit dem erfolg  
wurde alles anders. daran kann man nichts ändern.»  
(aj gossolt)

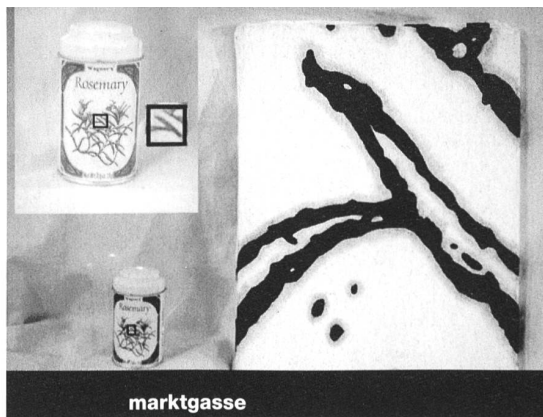
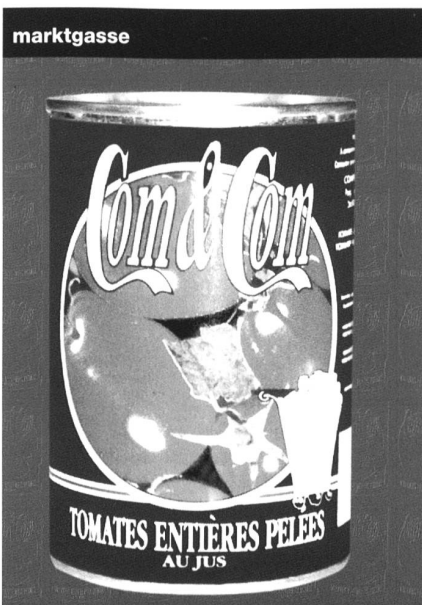
«mit 16 jahren wusste ich langsam, wie man flir-  
tet, und mittlerweile kann ich es ganz gut.»  
(aj hedinger)

«ich muss mir die leidenschaft für das, was  
ich tue, bewahren.»  
(aj gossolt)

«reisen war das,  
was ich wirklich wollte.  
all die bedrohten  
tierarten zu sehen »  
(aj hedinger)

«wenn man gefragt ist, ist man eben gefragt. out ist  
man schnell genug wieder.»  
(aj hedinger und aj gossolt einstimmig)

aufgezeichnet anlässlich der bevorstehenden über-  
gabe des hugo boss-preises im august 1998 im  
guggenheim museum new york



## marktgassee

### details

#### mark staff brandl

1955 geboren in chicago

lebt und arbeitet in st.gallen

ich installiere kleine bleistiftzeichnungen in schau-  
fenstern verschiedener läden der innenstadt. jede  
zeichnung bezieht sich auf ein detail eines schon  
bestehenden objektes im fensteraushang, ver-  
grössert und verändert es jedoch durch fort-  
schreitende, veränderte reproduktion mittels  
fotografie, scanner, computerdruck, fax usw. durch  
jeden akt verändert sich die erscheinung, der bil-  
dinhalt wird fokussiert, ausgeschnitten, zerteilt  
und erweitert. dadurch entstehende fehler wer-  
den bewusst gesammelt. das letzte mittel der ver-  
änderung ist mein eigener körper, indem ich das  
aus den reproduktionen entstandene bild auf papier  
zeichne. anfang und ende meiner arbeit werden  
schliesslich seite an seite im schaufenster zu sehen  
sein.

## Innenstadt und historisches Zentrum der Stadt St.Gallen

Öffentlich zugängliche Installationen,  
Aktionen und Performances von 12 Kunst-  
schaffenden und Künstlergruppen:  
Mark Staff Brandl, Com&Com, Monika Ebner,  
Christine Fischer/Teresa Peverelli,  
Gilgi Guggenheim, Jan Käser/Martin Zim-  
mermann, Spallo Kolb, Rahel Müller, Domi-  
nik Raymann, Karl Steffen/Heidi Schöni,  
Anita Zimmermann.

Organisatorisches Zentrum und Schnittstelle  
der Veranstaltung ist ein fest installierter  
Bauwagen beim Vadiandenkmal, wo vom 3.  
– 8. August Informationsmaterialien und  
Auskünfte zu allen drei Aktionen bezogen  
werden können. Dort findet am 8. August um  
19.00 ein Apéro statt.

### stadtfest 28./29. August 1998

Kreuzgang und Innenhof  
Kunstmuseum Katharinen  
Aktionen mit allen beteiligten  
Künstler/Innen und Halle K, Patrik und  
Frank Riklin, Schawalder/Frei, Mölä & Stahl  
sowie diverse Konzerte und DJ's  
Restaurations- und Barbetrieb  
(Konzept: Wolfgang Kahr)

### stadtgespräch 24. September 1998

Marktplatz St.Gallen, 21.00 – 22.00  
Podiumsdiskussion mit Kuratoren und  
Künstler/Innen von anstadt 98  
Jörg Krummenacher, Radio Aktuell; Michael  
Stuber, Radio Aktuell; Gerhard Mack, Dr. lic.  
phil. I, Kulturredaktor St.Galler Tagblatt; Kurt  
Schmid, Kulturtäter; Koni Bitterli, lic. phil. I,  
Kunsthistoriker, Wissenschaftlicher Mitarbei-  
ter Kunstmuseum St.Gallen; Hans Thomann,  
Künstler, Präsident GSMB A Ostschweiz;  
Dorothee Messmer, lic. phil. I Kunsthistorike-  
rin, wissenschaftliche Begleitung anstadt 98.


<http://www.kunstmuseum.ch/andereorte>

Der Anlass wird von Radio Aktuell direkt  
übertragen und kann im Fernsehen auf dem  
Stadtkanal auch visuell mitverfolgt werden.



VIDECOM AG für Audio  
und Video-Kommunikation  
Bionstrasse 3  
CH-9015 St.Gallen  
Telefon 071 311 59 59  
Telefax 071 311 60 80

# „Bild- und Klangwelten“



Unsere Bilder und Klänge sind anders. Denn nur so entstehen interessante Welten, die in den Bauch gehen. Und dennoch zum Denken anregen.

So kommt der Erfolg für unsere Auftraggeber. Zum Beispiel das Schweizer Fernsehen.

Die erfolgreichste Sendung seit es Schweizer Fernsehen gibt ist „Fascht e Familie“. Und die zweite Sitcom aus unserem TV-Studio: „ManneZimmer“ - schon gesehen?

Apropos: Sehen Sie sich doch auch unsere Imagevideos an, unsere Produktevideos. Anruf, Fax, E-Mail genügt.

[info@videcom.ch](mailto:info@videcom.ch)

[www.videcom.ch](http://www.videcom.ch)

